

Die Unternehmerinnen von morgen

Schülerinnen und Schüler der Kanti Baden haben für ein Projekt eigene Firmen gegründet und eigene Produkte kreiert.

Jeanine Kemper

Ein riesiger Strauss Ballone schmückt die Halle des Wettinger Tägiparks. Daneben preisen Jugendliche Waren an. Neben Trinkflaschen und Eistee mit kulturellem Hintergrund gibt es selbst designte T-Shirts und bunte Aufkleber zu kaufen. Interessierte scharren sich um die Stände im Einkaufszentrum.

Bei den Jugendlichen handelt es sich um Schülerinnen und Schüler der Kanti Baden. Im Rahmen eines Projekts haben sie zehn Unternehmen gegründet. Es beinhaltet alles, was zum Aufbau eines Unternehmens gehört: einen Businessplan schreiben, eine eigene Website erstellen oder eine Gründungsveranstaltung organisieren, um Investoren von den Produkten zu überzeugen. Unterstützt wurden die Jugendlichen von der Non-Profit-Organisation Yes. Das Ziel: Junge Menschen sollen sich die Fähigkeiten aneignen, unternehmerisch zu handeln, und ein Verständnis für gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Zusammenhänge entwickeln. Vergangene Woche haben die Jungunternehmer ihre Produkte im Tägipark präsentiert, so wie schon am Weihnachtsmarkt in Baden und an der Handelsmesse von Yes in Spreitenbach.

Nachhaltig wird dabei grossgeschrieben

«LaRisa» bedeutet auf Spanisch das Lachen», sagt Sarvishta Metha, Mitgründerin des gleichnamigen Unternehmens. Genau das möchten Metha und ihre Partner auch bieten: ein schönes, weisses Lächeln. Sie bieten ein selbst genähtes und nachhaltiges Zahnputzset für



Alexia Deverson, Mitgründerin von «Sticka», und Sarvishta Mehta, Mitgründerin von «LaRisa».

Bilder: Valentin Hehli

18 Franken an. Dieses beinhaltet eine Bambuszahnbürste und Zahnputztabs (statt Zahnpasta) sowie natürliche Kaugummis. Die Tabs werden zerkaut. «Hygiene war in den letzten zwei Jahren ein grosses Thema», sagt Metha.

Im Gegensatz zur Händehygiene, für welche während der Coronapandemie das Bewusstsein gestiegen ist, würden Leute die Mundhygiene bei der Arbeit oder auf Reisen vernachlässigen. Die Köpfe hinter «LaRisa» wollten ein Produkt kreieren, das man für Trips und Reisen problemlos mitnehmen kann. Die Gründer des Unternehmens

«Sticka» haben eine Reihe bunter Sticker entworfen und anfertigen lassen.

Mit Stickern Farbe in den Alltag bringen

Sie hätten all die grauen Laptops und weissen Handys an Schule gesehen und wollten ein wenig Farbe in den Alltag bringen, sagt Alexia Deverson. «Wir wollen den Menschen eine Chance geben, die eigene Umwelt zu dekorieren, sodass jeder seinen eigenen Style ausleben kann.»

Die Sticker können auf allerlei Hintergründe geklebt werden. Eine Taube mit Schal und Mütze oder ein lächelnder

Frosch mit Engelsflügeln sind zwei Beispiele. Fast alle ihre Designs haben sie selbst kreiert, nur eines ihrer Sets haben sie von einer externen Künstlerin designen lassen. Sie verkaufen ihre Sticker in Sets von acht kleinen Stickern für zwölf Franken und von acht grossen Stickern für 16 Franken. Diese Woche bringen sie ein neues Set heraus, denn sie passen ihre Kreationen der Saison an.

Die Mitglieder von «Eromer» haben sich die grössten Umweltprobleme angeschaut: Dazu gehört die Verschmutzung der Meere durch Plastikabfälle. «Uns ist aufgefallen,



Die nachhaltige Glasflasche des Unternehmens «Eromer».

wie viele Schüler PET-Flaschen konsumieren», sagt Gründungsmitglied Tommi van Straaten. Da kam ihnen die Idee, Glasflaschen mit einem Bambusdeckel anzubieten. Diese bestehen aus Borosilikat, welches stabiler und hitzebeständiger ist als herkömmliches Glas. Der Preis der Flasche beträgt 15 Franken.

«Wir wollten etwas für die Umwelt machen und mit unserem Produkt eine Message rüberbringen», sagt van Straaten. «Eromer» ist eine Non-Profit-Organisation. Den Gewinn wollen die Unternehmer an «The Ocean Cleanup» spenden. Diese Organisation hat als Ziel, den Plastikmüll in den Meeren einzusammeln.

Es galt, Herausforderungen zu überwinden

Jene von «LaRisa» unterschätzten den Zeitaufwand für die Produktion ihres Zahnputzsets und mussten sich überlegen, wie die Herstellung effizienter werden kann. Schlussendlich teilten sie sich die Arbeiten auf. Bei «Sticka» standen die Gründer vor der Frage, wie viele Sticker sie produzieren wollen. Vor allem, als sie die Menge für die einzelnen Events in Auftrag geben mussten.

Das «Eromer»-Team stand vor der Schwierigkeit, einen Produzenten für ihre Glasflaschen zu finden. Erst als die Mitglieder ihre Suche auf ganz Europa ausweiteten, fanden sie einen in Spanien. Wie die Zukunft der drei Unternehmen aussieht, lassen die Jungunternehmer offen. Der Wunsch, diese weiterzuführen, ist zwar gegenwärtig, aber zuerst einmal wollen sie das Schuljahr, und somit auch das Yes-Projekt, abschliessen.